



Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A-6800 Feldkirch
T +43 5522 3485-7500 F -7509
bischof@kath-kirche-vorarlberg.at
www.bischof-von-feldkirch.at

Predigt am Pfingstfest 2014

Bischof Benno Elbs, am 8. Juni 2014 im Dom St. Nikolaus in Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder!

Was meinen wir, wenn wir als Christinnen und Christen von Pfingsten reden?

Was meinen wir, wenn wir „Heiliger Geist“ sagen?

Ein Gespräch mit Jugendlichen diese Woche hat mich da etwas zum Schmunzeln gebracht. Einer meinte, dass er Spuren Gottes in seinem Leben sieht und spürt. Ein anderer war nicht so ganz überzeugt von dieser Aussage und er sagte, dass er nichts von alledem merkt. Darauf erwiderte der Erste: „Dänn muascht a klele gnauer ani luaga“ (dann must du ein wenig genauer hinschauen).

Ein Gedanke, der mir nachgegangen ist. Wir brauchen Pfingst-Augen, um die Spuren des Geistes Gottes zu sehen. Wir sind eingeladen, in diesen Tagen die Sensoren unseres Herzens auf Pfingsten zu stellen. Dann können wir tausend Gesichter des Geistes entdecken, Spuren Gottes, der uns mit seinem Geist beschenkt. Hier und heute, nicht vor zweitausend Jahren. Einige solche Pfingsterfahrungen durfte ich in den vergangenen Tagen machen:

- Bei einem Besuch in der Geburtsstation des Landeskrankenhauses hier in Feldkirch im Rahmen der „Woche für das Leben“. Ich durfte einigen Wöchnerinnen, erschöpft und überglücklich, und ihren Neugeborenen den Segen spenden für ihr neues Leben. Da ertappt man den Schöpfergeist „auf frischer Tat“.
- Oder eine Tauffeier. Groß ist die Freude von Eltern und Paten über ihr Kind, hoffnungsvoll und berührend sind die Wünsche, die sie ihm mitgeben auf den Weg ins Leben.
- Oder eine Firmung in Langenegg. Im Anschluss an die Firmung kochen Jugendliche gemeinsam ein Essen für die Gäste und unterstützen mit dem Erlös Kinder in Armenien, die Ärmsten der Armen. Der Geist der Solidarität und der Nächstenliebe wird hier sichtbar.
- Eine Trauung: Zwei Menschen geben sich das Ja-Wort, versprechen einander die Treue in guten und besonders auch in schweren Tagen. Der Geist der Liebe, der Geist der Treue schwebt hier gleichsam über dieser berührenden Feier.



- Ein Hot-Spot-Talk, organisiert von Jugendlichen. Gespräche über Fragen des Glaubens zeigen die Sehnsucht junger Menschen: der Geist des Neuanfanges und der Offenheit wird hier erlebbar.
- Oder in der Palliativstation im Landeskrankenhaus Hohenems. Menschen, die den letzten Weg ihres Lebens gehen. Pflegerinnen, Pfleger und Ärzte sind „Engel“ am Weg. Es ist der Geist der Nächstenliebe, der Geist der Würde, der die Menschen auf ihren letzten Schritten in diesem irdischen Leben begleitet.
- Oder das Friedensgebet, zu dem heute Papst Franziskus die Staatspräsidenten von Palästina und Israel in den Vatikan einlädt, zusammen mit dem Metropoliten von Konstantinopel, Bartholomeos. Der Geist des Friedens wird hier erkennbar.
- Oder ich denke an das Leichtathletik-Meeting im Möslestadion Götzis vor einer Woche, oder an die bevorstehende Fußball-WM. Sportlerinnen und Sportler verschiedenster Nationen, verschiedenster Sprachen verbinden sich im gemeinsamen Spiel. Der Geist, der Sprachenbarrieren überwindet, wird erfahrbar.

Ja, es gibt tausend Gesichter des Geistes Gottes. Solche Pfingsterfahrungen können uns täglich begegnen an vielen Orten unseres Lebens. Pfingsten fordert von uns, die Augen unseres Herzens zu öffnen. Dann wird „Gottesleuchten“ sichtbar. Die Frage, die sich jetzt stellt, ist: Wie kann das konkret ausschauen? Oder wie es der Jugendliche formuliert hat: „Dänn muascht a klele genauer ani luaga.“ Wie können wir den Geist von Pfingsten in unserem Leben entdecken? Dazu drei Impulse:

1. Ich glaube, die Stille ist der große Ort Gottes. In der Stille kommt uns Gott entgegen. In der Stille wird in unserem Leben ein Hauch von Ewigkeit spürbar. Alle Wunder des Lebens begegnen uns in der Stille: Die Wunder der Liebe, die Wunder der Schöpfung, die Wunder einer Geburt, die Wunder auf den letzten Wegen von Menschen, die Wunder im stillen Genießen eines Sieges. Momente des Geistes sind selten laut. Hilde Domin, die berühmte Schriftstellerin, sagt in einem ihrer bekanntesten Gedichte: „Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.“ Das ist ein Erstes, was ich Ihnen heute wünschen möchte, dass wir den Wundern des Geistes leise wie einem Vogel unser Herz hinhalten können.
2. Den Geist Gottes spüre ich auch dort, wo mir plötzlich ungeahnte Kraft geschenkt wird. Ein Gedanke des Seligen Provikar Carl Lampert ist mir sehr bedeutsam geworden: „Hätte ich nicht eine innere Kraft, so möchte man verzweifeln an solchem Wahnsinn des Lebens.“ Carl Lampert spürt in einer Zeit der Verfolgung, der Angst,



in einer Zeit der Folter, dass ihm plötzlich eine große innere Kraft geschenkt ist. Das Gefühl, dass er selbst in der Verzweiflung und in den Sorgen getragen ist. Eine Kraft, die die Lichtverhältnisse seiner Seele verändert, trotz der bevorstehenden Hinrichtung.

Etwas Ähnliches durfte ich in den vergangenen Wochen erleben. Ein junger Mensch ruft mich an und sagt, dass ihm die Ärzte mitgeteilt haben, dass er nur mehr wenige Wochen zu leben habe. Er wollte von mir als Bischof wissen: wie stirbt man als Christ? Ich habe dann drei ausführliche Gespräche mit ihm geführt, und es ist berührend, wie dieser Mensch auf einmal eine tiefe innere Gelassenheit geschenkt bekam. Dieser schwere Weg ist getragen von dem Vertrauen, dass Gott mit ihm geht. Eine innere Kraft und ein tiefer Trost wurden ihm geschenkt.

3. Eine Anregung erhalten wir auch vom heiligen Ignatius von Loyola. Ein wichtiger Punkt in seinen Exerzitien ist die Unterscheidung der Geister, die Frage, was in unserem Leben vom guten Geist kommt, und was vom Ungeist. Das wichtigste Kriterium für Gottes Geist ist der Friede des Herzens, der Trost in der Seele. Wenn etwas in meinem Innersten Frieden erzeugt, wenn ich sozusagen ruhig schlafen kann, wenn ich Trost erfahre beim Gedanken an eine bestimmte Entscheidung, an ein bestimmtes Vorhaben, dann darf ich annehmen, dass es vom guten Geist geschenkt ist. Der heilige Benedikt von Nursia meint, dass ein großes Laster das Murren ist, das Murren über das Leben, über Menschen. Auch das ist ein Kriterium des Ungeistes. Der Geist von Pfingsten dagegen stiftet Frieden und Trost im Herzen.

Liebe Schwestern und Brüder! So möchte ich uns allen von ganzem Herzen wünschen, dass wir das Gottesleuchten, das Geist-Leuchten in unserem Leben erfahren und entdecken dürfen, besonders in diesen Tagen von Pfingsten. Gott segne unsere Herzen mit Pfingst-Augen.